

stände ging. Es gelang ihm als sechzehnjährigem Jüngling, in die Schule des Grafen Wilhelm von Lippe-Schaumburg zu kommen, der sich als militärischer Organisator in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts einen Namen erworben hat. In der Kriegsschule zu Wilhelmstein legte der junge Scharnhorst den Grund zu der reichen wissenschaftlichen und soldatischen Bildung, die ihn auszeichnete; nach dem Tode seines fürstlichen Gönners trat er in hannoversche Dienste, ward 1780 Lieutenant der Artillerie und zwei Jahre später Lehrer an der Kriegsschule; seine Thätigkeit dort wie sein Wirken als Militärschriftsteller zeugte zunächst für seine hervorragende theoretische Begabung. Die Teilnahme des hannoverschen Contingents an dem Revolutionskriege gab ihm dann bald Gelegenheit, sich auf dem praktischen Gebiete zu bewähren; als Artilleriehauptmann nahm er 1793 an dem Feldzug in den Niederlanden teil, erwarb sich hohen Ruhm bei der berühmten Verteidigung von Menin, avancierte zum Major und später nach dem Frieden zum Oberstlieutenant im Generalstabe. Schon aus dieser Zeit stammen Aufsätze von ihm, worin er die revolutionäre Kriegsführung der Franzosen in ihrer charakteristischen Eigentümlichkeit beleuchtete und in den Mängeln des deutschen Heerwesens die Hauptursache ihrer Erfolge nachwies. Sein Wunsch, in preussische Dienste zu treten, ward 1801 durch Vermittelung des Herzogs von Braunschweig erfüllt; erst in der Artillerie, dann 1804 als Oberst im Generalstabe angestellt, begann er auch hier lehrend und schriftstellernd die jüngeren Offiziere mannigfach anzuregen und zu fördern, ohne daß freilich seine Stellung und die kurze Zeit seines Wirkens sich im großen entfalten und fruchtbar machen konnte. Es fehlte auch nicht an Aufseindung gegen den bürgerlichen Ausländer; die Weiber wollten ihm höchstens das Verdienst des gelehrten Theoretikers zugehehen. Sein stilles, trodenes Wesen, seine schlichte, anspruchslöse Weise, die nicht imponierte und nicht imponieren wollte, eher edig und unbeholfen ausah, ließ ihn in dieser alten preussischen Armee wie einen Fremdling erscheinen, dessen gediegenen Wert erst die Zeit beispiellosen Unglücks erproben sollte. So erklärt es sich, daß er in dem Generalstabe des Herzogs von Braunschweig im Herbst 1806 ohne sonderlichen Einfluß hervortrat, wenn gleich auch aus dieser Zeit manches kurze, aber bedeutame Wort Zeugnis dafür ablegt, daß er in der Verwirrung aller Köpfe klar und ruhig blieb und das Richtige erkannte. Nach den Tagen von Auerstädt haben wir ihn an der Spitze von Blüchers Generalstabe gesehen; in Lübeck gefangen, aber rasch ausgewechselt, hatte er hervorragenden Anteil an den rühmlichen Thaten, durch die der kleine Rest der Armee in dem Winterfeldzuge von 1807 die Scharten der vorausgegangenen Tage ausgewetzt hat. Wenige Tage nach dem Frieden erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor und seine Berufung in die reorganisierende Kommission.

Eine glücklichere Wahl ließ sich nicht treffen. Hier vereinigte sich, wie bei Stein, das reichste theoretische Wissen mit praktischer Tüchtigkeit und zäher, ausdauernder Willenskraft; Scharnhorst war nichts durch äußere Verhältnisse und